



Deutsches
Pfarrer
Blatt 2014



gesagt, immer ein »corpus permixtum«. Wer das nicht sehen will, verfällt leicht einem fundamentalistisch-freiheitsfeindlichen und frustrationsanfälligen Vollkommenheitsdruck.

Den spezifischen Charakter der Volkskirche beschreibt Schlag als eine »geistorientierte, prinzipiell auf Partizipation hin angelegte und angewiesene Kommunikations- und Diskursgemeinschaft« (57). Was diese Gemeinschaft kennzeichnet, ist einerseits die Konzentration auf das gemeinsame Hören und Deuten des Zuspruchs Gottes, der von Zwängen befreit und in die Freiheit der Verantwortung für das gemeinsame Leben ruft. Dieser Konzentration entspricht andererseits eine große Weite, nämlich die Ermöglichung einer Pluralität der Verschiedenen, die die Gemeinde als einen Raum des Trostes und der Freiheit erleben, wo sie nach Antworten auf die Nöte der Zeit suchen und zum zivilgesellschaftlich-diakonischen Engagement für andere ermutigt werden. Die so konzipierte volksskirchliche Praxis gewinnt ihr Profil dadurch, dass sie entschlossen der in der biblischen Tradition vorgezeichneten vorrangigen Option für die Schwachen und Armen folgt und im öffentlich-politischen Raum als ihr Anwalt beherzt auftritt. Dieses Profil macht Kirche in der Öffentlichkeit erkennbar und für beunruhigte, suchende Zeitgenossen (wieder) attraktiv.

Eine demokratische Zivilgesellschaft, so Schlag, ist auf Orte angewiesen, an denen Orientierungswissen gepflegt wird. Der Verfasser verweist auf die neuerdings als »public theology« bekannt gewordene, besonders im angelsächsischen Raum vernetzte theologische Richtung, zu deren erklärtem Programm es gehört, kritische Gesellschaftsanalyse mit theologischem Forschen zu verbinden. Schutz der Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, Sensibilität für die Überlebensfragen von Mensch und Natur sind für sie zentrale Themen. Ganz neu ist dieser Ansatz nicht; man kann darin eine Anknüpfung an den in den 80er Jahren in Theologie und kirchlicher Praxis mit lebhaftem Engagement gepflegten – und dann leider wieder abgeflauten – konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung erkennen.

Mit der fundierten Entfaltung der Leitbegriffe Freiheit, Verantwortung und Hoffnung gibt Schlag seinem Konzept von Volkskirche eine beeindruckende theologische Tiefenschärfe und anschauliche Plausibilität. Wie sich gelingende Intermediarität (zivilgesellschaftliche Einmischung und Vermittlung) darstellen kann, zeigt er anhand praktisch-theologischer Überlegungen zu den Aufgabenfeldern der drei kirchlichen Vermittlungsebenen im nationalen (EKD, Kirchenbünde), regionalen (Landeskirchen, Kirchen-

bezirke) und lokalen (Kirchengemeinden) Bereich, wobei er auch die Wirkungsmöglichkeiten der weltweiten Ökumene in einer sich global herausbildenden Zivilgesellschaft streift. Er unterscheidet die Ebenen in Makro-, Meso- und Mikroebene. Sein Hauptaugenmerk legt er auf die Mikroebene der Gemeinden. Er betont ihre vielen Möglichkeiten, zivilgesellschaftliches Engagement im Nahbereich im Geist des Evangeliums zu inspirieren und zu organisieren. An Beispielen lässt er es nicht fehlen. Mit Nachdruck empfiehlt er, in der Kirchenreformdebatte aus einer üblich gewordenen defizitorientierten Klagehaltung herauszukommen und statt dessen das in den volksskirchlichen Gemeinden immer schon gut Gelingende in den Blick zu nehmen.

Schlags Studie ist theologisch im besten Sinne fundiert, sie ist nüchtern realitätsbezogen und atmet doch den erfrischenden Geist protestantischer Freiheit und einer auf Gottes Zusage vertrauenden Hoffnung. Sehr zu empfehlen!

► Walter Scheck

Thomas Schlag

Öffentliche Kirche

Grunddimensionen einer praktisch-theologischen Kirchentheorie
(Theologische Studien Nr. 5)

Theologischer Verlag Zürich 2012

(ISBN 978-3290176945), 122 S., 13,80 €

Thomas Schlag, württ. Pfarrer und Professor für Prakt. Theologie in Zürich, hat eine kirchentheoretische Studie vorgelegt, die allen Unkenrufen über das drohende Ende der Volkskirche eine ermutigend-konsequente Neubestimmung des volksskirchlichen Modells als einer »intermediären Institution in der Zivilgesellschaft« entgegensetzt. Die Studie besticht durch ihre analytische Kraft ebenso wie durch ihre theologische Klarheit und eine deutliche Positionierung in Weiterführung des Bonhoefferschen Konzepts einer »Kirche für andere«.

Schlag verkennt nicht die oft genannten Krisensymptome der gegenwärtigen Situation der Volkskirche wie Mitgliederschwund, nachlassende Bindekraft, Traditionsabbruch und schwindenden gesellschaftlichen Einfluss. Die verschiedenen Reformvorschläge jedoch, die der Krise mit Missionierungs- und Bekehrungsstrategien zur Formierung von geschlossenen christlichen Überzeugungsgemeinschaften begegnen wollen und sich dabei auf Management- und Marketingmethoden stützen, stellt er grundsätzlich in Frage. Sofern diesen Strategien eine Tendenz zur Abkapselung bzw. eine Abwertung von Welt und Gesellschaft innewohnt, sofern sie das Ideal einer selbstgenügsamen homogenen »Eindeutigkeitsgemeinschaft« zum Ziel haben, entsprechen sie gerade nicht dem Bild von Kirche, das Schlag in schlüssiger Argumentation aus der biblischen und reformatorischen Tradition erhebt. Die vorfindliche Kirche ist, mit dem Begriff Luthers